

## Der Schrei vom Reykar

Und ich weiß nicht, welcher Tod der furchtbarere ist. Dies aber ist das Schicksal jenes fast mythenhaften Sterns gewesen, der den Namen Reykar trug.“

„Und wie war es möglich?“

„Wie war es möglich? Kann nicht durch irgendwelche äußeren Naturgewalten ein Stern aus seiner Bahn geraten? Drehte sich unsere Erde nicht um ihre Achse, hätten wir nicht Tag und Nacht und keinen Wechsel. Denke dir, daß unsere Sonne nur einen bestimmten und immer gleichen Streifen der Erde beschiene, so würden die Lebensbedingungen für die dort wohnenden Menschen plötzlich ganz andere werden, wie für die außerhalb der Lichtzone. Denke dir, daß durch eine Drehung die Polarregionen alles Licht erhielten, was würde geschehen? Auf den unbeschienebenen Teilen der Erde würde alles Blühen und Grünen aufhören und diese Landstriche dem Tode im Dunkel verfallen sein. An den Polen aber würde das Ureis zu schmelzen beginnen, junges Leben würde erwachen, um in Kürze dem Lichttode entgegenzuwarten. Die Menschen unserer kleinen Welt würden verhungern, erfrieren oder verbrennen.“

Wenn wir diese Gedanken begriffen haben, so werden wir den ersten Teil der Tragödie des Reykar verstehen können. Dieser Stern, irgendwo unendlich fern in den Lichtketten der Milchstraße, muß einer solchen Lageveränderung seiner Massen verfallen gewesen sein. Es muß das eingetreten sein, was ich eben mit Licht- oder Gefriertod bezeichnete. Möglich, daß vor Jahrmillionen zwischen diesem und anderen Gestirnen Telefunkenverbindung bestanden, daß der letzte lebende Mensch des Reykar seine Menschenbrüder auf Nachbarsternen vergeblich um Hilfe angerufen hat. Wie unendlich groß ist jedenfalls der Gedanke, daß zur Zeit der phantastischen Geschehnisse unsere Erde überhaupt noch nicht existiert hat, und daß wir erst jetzt davon erfahren, was fern urlängst der Vergessenheit anheimgefallen ist.

Ueber die plötzliche Lageveränderung dieses Sterns gibt uns der drahtlose Bericht keine Auskunft mehr. Wir haben ihn verpaßt. Die elektrischen Wellen sind bereits über unsere Erde hinweggeströmt. Und nur den geringsten Teil des Schreies, den ein verzweifelter Ingenieur in den Kosmos sandte, haben meine Apparate noch gehört. Der Ingenieur oder Beamte wohnte auf einer Hochstation im Gebirge, die wahrscheinlich interastrale Verbindungen aufrechtzuerhalten hatte. Vielleicht war er auch ein Reporter einer Riesenzeitung, die

sich Kriegsberichte oder Börsenmeldungen von Nachbargestirnen drahten ließ. Er hieß Juva oder Juba.

Wie ein Körper im labilen Gleichgewicht plötzlich umfallen oder umschlagen kann, muß diese Sternkatastrophe eingetreten sein, wobei der Reykar gleichzeitig, seine ewige Bahn verlassend, wie ein Komet seiner Zentralsonne entgientrieb.

Der Berg, auf dem sich die Telefunkenstation befand, muß so hoch gewesen sein, daß der Umschwung der Temperatur nicht sobald fühlbar wurde. Und die ersten authentischen Berichte des Umsturzes gelangten erst nach Tagen und durch Menschenmund hinauf.

Jetzt will ich dir die Worte des letzten Menschen vom Reykar selbst vorlesen. Sie sagen in ihrer Kürze mehr als alle Beschreibungen, die meine Phantasie hinzudichten könnte.“

„Du glaubst wirklich, Vater, eine fremde Schrift und Sprache entziffert zu haben?“

„Aber ja, Kind!“

„Wie kann das möglich sein?“

„Haben die Gelehrten nicht auch Hieroglyphen zu lesen gelernt? Und das war sicher schwerer.“

„Wenn du dich aber irrst!“

„Wie kann man sich irren, wenn eine Geschichte so logisch und klar berichtet wird wie die des Menschen Juva vom Reykar? Ich bin ein viel zu abstrakter Mensch, um mich so tief in die Gefilde der Romantik und Phantastik verlieren zu können.“

„Und wenn ein Narr dich und uns alle zum besten halten wollte?“

„Nein, Kind! So schreit nur die wirkliche Not. Das läßt sich von keinem Dichter erfinden.“

„Wenn du doch recht hättest, Vater!“

„Ich werde recht behalten. Jetzt wird es Zeit.“

Bergell blätterte in Jubas Bericht.

Und dann las er seine Uebersetzung wie ein Dokument.

— — — — —  
— — — „sind zu uns gekommen — — —  
furchtbarer Umschwung — — — aber unsre  
Nahrungsmittel reichten auch nur für  
Wochen — — — beschloß ich, herabzu-  
fahren, da ich den Meldungen nicht glauben  
wollte. Xeri blieb allein mit den Dienern  
zurück — — — Xeri oder wie dieser Name  
sonst heißt, denn seinen ersten Buchstaben  
kennt unser Alphabet nicht, muß die Frau  
oder Gehilfin Jubas gewesen sein, die mit  
ihm im Stationsgebäude zusammen wohnte  
und die er sehr geliebt hat. Der Eintritt  
der Katastrophe muß ihnen wie den Be-